

# Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. M. 20.—, vierteljährl. M. 60.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 66.— einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 1.— Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der Oberamts Sparkasse Reichenburg, Zweigstelle Waldbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Waldb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beitzelle oder deren Raum M. 2 50, auswärts M. 3 00. : Reklamezelle M. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Waldbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Waldbad.

## Tagespiegel

In einer Versammlung der Seemannskassen in Hamburg wurde beschlossen, den Streik fortzusetzen.  
Die Zusammenkunft Poincarés mit Lloyd George in London soll laut „Temps“ am 4. August stattfinden, vorausgesetzt, daß bis dahin das neue italienische Kabinett gebildet ist. Die Entschädigungskommission wird die Entscheidung über die Gewährung einer Zahlungstranche an Deutschland bis nach der Unterredung verschieben. Das heißt, die Kommission wird „entscheiden“, was ihr nach der Londoner Zusammenkunft vorgeschrieben wird.  
Der König von Italien hat den früheren Ministerpräsidenten, den greisen Giolitti, gebeten, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Giolitti weilt zurzeit in dem französischen Badeort Vichy.  
Der polnische Sejm (Reichstag) hat einen Mißtrauensantrag der Nationaldemokraten gegen den Staatsleiter Pilsudski mit 205 gegen 187 Stimmen abgelehnt.  
Der Europ. Pressedienst meldet, Enver Pascha, der das Meer der aufständischen Mohammedaner nördlich des Kaukasus befehligt, habe sich als Stellvertreter des Kaisers und als Emir (König) von Turkestan und des transkaspischen Gebiets ausgerufen lassen. — Von anderer Seite war von einigen Tagen berichtet worden, Enver sei von den Bolschewisten vollständig geschlagen worden.  
In Syrien wurden auf die Nachricht hin, daß der Völkerbundrat das französische „Mandat“ über Syrien bestätigt habe, zwei französische Abteilungen von den Eingeborenen überfallen und niedergemacht. — Sie sind überall gleich beliebt.

## Um eine Hoffnung ärmer.

Unter dieser Ueberschrift nimmt der „Zeitungsverlag“, das Organ des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Stellung zu dem neuen Gesetz über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse, von dem er sagt, daß das Gesetz leider eine Gestalt bekommen hat, die die so notwendige sofortige und ausgiebige Hilfe den deutschen Tageszeitungen nicht bringt. Die aus einer Abgabe von 1/2 Prozent aus den Veräußerungen von Holz und 1 1/2 Mille auf die Ausfuhr bestehenden Ertragsquelle reichen nicht im entferntesten aus, um die unbedingt nötige Hilfe zu leisten. Dies ist nicht nur das Urteil des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, sondern auch der Reichswirtschaftsminister Schmidt hat diese Auffassung mit den Worten betont, daß er „wenig erfreut und wenig erbauet“ über das finanzielle Ergebnis des Gesetzes sei. „Ob das Gesetz der Presse umfangreiche Hilfe bringen wird“, so sagte der Reichswirtschaftsminister, „erleide ich mir fraglich. Der Anlaß zu dieser befremdlichen Hilfsaktion ist ein sehr wenig erbaulicher. Er ist gegeben in der übermäßig starken Preissteigerung des Druckpapiers und der noch höheren Steigerung des Papierholzpreises. 1913 kostete der Raummeter Papierholz 10 Mark, Anfang Juli 1922 betrug der Preis 1350 Mark, augenblicklich 1880 Mark, eine Preissteigerung auf das Hundertachtzigfache. Es gibt kaum eine Ware, die einen so übermäßigen Preisanschlag zu verzeichnen hat. Der Holzstoffpreis ist in derselben Zeit von 10.50 Mark für 100 Kilogramm auf 1400 Mark, also auf das Hundertdreißigfache gestiegen, der Zellstoffpreis auf das Hundertvierfache, der Papierpreis auf das Fünfundneunzigfache, nämlich von 21 auf 2000 Mark. (Er steigt un- aufhörlich weiter.) Diese außergewöhnliche Preisentwicklung muß mit großer Sorge über den Stand der Presse und ihre Lebensfähigkeit erfüllen. In den letzten Monaten sind leider zahlreiche Zeitungen eingegangen, andere große, bedeutende Blätter in finanzielle Schwierigkeiten geraten.“ Somit ist die Zeitungsverlegerchaft wiederum um eine Hoffnung ärmer. Die mit so viel Erwartungen begrüßte gesetzgeberische Maßnahme bringt keine ausreichende Erleichterung. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger muß vielmehr von neuem seine Vermittlungen aufnehmen und Ergänzungsanträge zu dem eben beschlossenen Gesetze stellen. — Zu den Auslassungen des „Zeitungsverlag“ ist hinzuzufügen, daß zu dem Gesetz nun noch Ausführungsbestimmungen geschaffen werden müssen, die nach bekannter Erfahrung n wahrscheinlich nochmals viele Monate in Anspruch nehmen, so daß die eigentliche Wirkung des Gesetzes überhaupt erst eintritt, wenn wiederum ein großer Teil der deutschen Zeitungen zum Erliegen gekommen ist. Die an sich schon kaum spürbare Hilfe wird durch diese Verzögerungen und Umständlichkeiten geradezu illusorisch gemacht und es

zeigt sich hier, wie in anderen Fällen, daß der schwerfällige Apparat der Gesetzgebung in wirtschaftlichen Dingen mehr oder weniger versagt. Für die großen Zeitungen kommt als ungünstige Erscheinung hinzu, daß sie an dem Ergebnis des Gesetzes relativ schlechter beteiligt werden sollen, als die mittleren, und kleineren Blätter. Dabei steigen die Holz- und die Papierpreise in einem so unheimlichen Tempo weiter, daß es den Zeitungsverlegern, die außerdem durch die aus den Veräußerungsverhältnissen hervorgehenden Steigerungen der Löhne, Gehälter und aller sonstigen Herstellungskosten ebenfalls in empfindlichster Weise betroffen werden, vor der nächsten Zukunft angst und bange wird. Regierung und Parlament haben für diese, das deutsche Volk und die deutsche Kultur und Wirtschaft empfindlich berührenden Vorgänge zwar stets einsichtsvolle und treffende Worte gefunden, aber eine wirklich erleichternde Tat ist gänzlich ausgeblieben! Die Regierenden haben vielmehr durch eine Sonderbesteuerung in Gestalt der Anzeigensteuer die Lasten für die Presse noch vermehrt, unter denen die meisten Zeitungen fast zusammenbrechen. Sie werden die Verantwortung dafür zu tragen haben, wenn, wie der Reichswirtschaftsminister sagte, „durch den Rückgang der Presse das allgemeine Bildungsniveau sinken und durch fremde Einflüsse die Gefahr der Entwicklung der Presse nach einer ungewollten Richtung steigen“ würde. Das Leben der deutschen Presse bleibt jedenfalls auch nach dem mit einer beispiellosen Sachkenntnis beschaffenen Gesetz zur Behebung ihrer wirtschaftlichen Notlage in größter Gefahr.  
Wir geben im Anschluß an diese Ausführungen einige augenblicklich geltende Bezugspreise bekannt: Es kosten im Juli: „Tägliche Rundschau“ 75 M., „Berliner Volkanzeiger“ 70 M., „Berliner Tageblatt“ 70 M., „Bav.ische Zeitung“ 65 M., „Vorwärts“ 60 M., „Frankfurter Zeitung“ 55 M., „Kölnische Zeitung“ 52 M., „Kölnische Volkszeitung“ 50 M., „Magdeburgerische Zeitung“ 50 M., „Hamburger Fremdenblatt“ 50 M., „Leipziger Neueste Nachrichten“ 40 M., „Münch. ner Neueste Nachrichten“ 55 M., „Mannheimer General-Anzeiger“ 50 M. — Die kleineren Zeitungen haben beschloffen, zum 1. August ihre Bezugs- und Anzeigenpreise um 33,5 Prozent zu erhöhen und auch die vorgenannten Zeitungen werden im August erheblich höhere Bezugspreise haben.

## Neugestaltung der Einkommensteuer.

Von H. Rahmann, M. d. R.  
17. Ausschneiden und aufbewahren! 23  
Auf Grund der in den letzten Monaten eingetretenen Geldentwertung mußte der Reichstag Veranlassung nehmen, das Einkommensteuergesetz wesentlich abzuändern. Sollte der Zweck des im Jahre 1920 geschaffenen Lohnsteuergesetzes auch jetzt noch erreicht werden, dann müßte die Grenz der Einkommensteuer bis zu der 10 Prozent von Gehältern und Löhnen in Abzug gebracht werden und die zuletzt 50 000 Mark betrug, wesentlich hinaufgesetzt werden. Der Reichstag hat deshalb diese Grenze auf 100 000 Mark erhöht. Dadurch wird das Gros der Beamten, Angestellten und Arbeiter nicht zur Selbstveranlagung kommen und werden die Finanzämter, die ohnehin mit Arbeit fast überlastet sind, davor bewahrt, ungefähr 15 Millionen Steuerdeklarationen mehr als künftighin zu bearbeiten.  
Durch die vorgenommene Abänderung ergibt sich sowohl für die unteren wie für die mittleren Einkommen eine sehr erhebliche Entlastung.  
Bisher. Einkommensteuer      Neue Einkommenst.  
10 % für die ersten 50 000 M.      100 000 M.  
15 % „ „ „ „ 10 000 M.      50 000 M.  
20 % „ „ „ „ 20 000 M.      50 000 M.  
25 % „ „ „ „ 20 000 M.      50 000 M.  
30 % „ „ „ „ 100 000 M.      150 000 M.  
35 % „ „ „ „ 100 000 M.      200 000 M.  
45 % „ „ „ „ 500 000 M.      200 000 M.  
40 % „ „ „ „ 200 000 M.      200 000 M.  
50 % „ „ „ „ 500 000 M.      1 000 000 M.  
55 % „ „ „ „ 500 000 M.      1 000 000 M.  
für die weiteren Beträge 60 v. H.  
Während also nach dem alten Gesetz die Grenze, bei der die 60prozentige Einkommensteuer einsetzt, bei 2 Millionen lag, ist sie in dem neuen Gesetz auf 3 Millionen Mark erhöht.

Wie stark die Entlastung ist, geht daraus hervor, daß bisher von einem Jahreseinkommen von 100 000 Mark, ohne die gesetzlichen Abzüge, 15 500 Mark zu zahlen waren, während jetzt nur noch 10 000 Mark zu entrichten sind. Eine Beamten-, Angestellten- oder Arbeiterfamilie, die 3 Kinder hat und ein Jahreseinkommen von 100 000 Mark erzielt, konnte nach dem alten Gesetz 21 000 Mark Einkommen in Abzug bringen und mußte immerhin noch 10 300 Mark Steuern entrichten. Nach dem neuen Gesetz können 49 200 Mark in Abzug gebracht werden und die Steuer beträgt nur 5080 Mark.

Die jährlichen Abzüge vom Einkommen betragen:

altes Gesetz:	neues Gesetz:
Werbungskosten 5 400 M.	10 800 M.
Für den Mann 2 400 M.	4 800 M.
Für die Ehefrau 2 400 M.	4 800 M.
Für jedes Kind 3 600 M.	9 600 M.

Auf den Monat berechnet betragen die Abzüge von der Steuer:

altes Gesetz:	neues Gesetz:
Werbungskosten 45 M.	90 M.
Für den Mann 20 M.	40 M.
Für die Ehefrau 20 M.	40 M.
Für jedes Kind 30 M.	80 M.

Für eine Familie mit einem Kind konnten somit bisher monatlich 115 Mark von der Steuer in Abzug gebracht werden, während es jetzt 250 Mark sind. Der Abzug erhöht sich bei zwei Kindern auf 330 Mark, bei drei auf 410, bei vier auf 490, bei fünf auf 570, bei sechs auf 650 Mark usw., während die Abzüge nach dem alten Gesetz bei sechs Kindern monatlich nur 265 Mark betragen.

Wochenweise verrechnet betragen die Abzüge:

altes Gesetz:	neues Gesetz:
Werbungskosten 10.80 M.	21.60 M.
Für den Mann 4.80 M.	9.60 M.
Für die Ehefrau 4.80 M.	9.60 M.
Für jedes Kind 7.20 M.	19.20 M.

Somit hat der Arbeiter, der einen Wochenverdienst von 1200 Mark erzielt, wenn er ledig ist, 88.80 Mark an Steuern zu entrichten, ist er verheiratet und kinderlos 79.20 Mark, ist er verheiratet und hat ein Kind zahlt er 60 Mark Steuern, mit vier Kindern hat er nur noch 2.40 Mark wöchentlich an Steuern zu entrichten.

Von den Veranlagungspflichtigen konnten bisher 3000 Mark, die für Lebensversicherungen ausgegeben wurden, vom Einkommen in Abzug gebracht werden. Diese Summe ist auf 8000 Mark erhöht und außerdem hat im Gesetz eine Bestimmung Aufnahme gefunden, wonach Sparanlagen bis zu einem Betrage von 8000 Mark jährlich sofern die Rückzahlung des Kapitals nur für den Todesfall oder für den Fall des Lebens innerhalb einer Zeit von nicht weniger als 20 Jahren vereinbart ist und die Vereinbarung unter Verzicht beider Vertragsteile auch eine Abänderung oder Aufhebung dem zuständigen Finanzamte angezeigt wird, vom Einkommen ebenfalls in Abzug gebracht werden können.

Hat also jemand ein Jahreseinkommen von 120 000 Mark und er zahlt davon für sich, seine Frau und ein Kind je 8000 Mark in eine öffentliche Sparkasse oder in die einer Genossenschaft nach den vereinbarten Bestimmungen ein, so sind nur 96 000 Mark Einkommen steuerpflichtig. Es dürfte zweckmäßig sein, daß insbesondere die Genossenschaften, die ja großen Kapitalbedarf haben, auf diese Bestimmungen großen Wert legen.

Eine Neuerung bringt das Gesetz auch insofern, als Steuerpflichtige, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig sind, und deren Einkommen den Betrag von 50 000 Mark nicht übersteigt, neben den sonstigen Abzügen weitere 200 Mark von der Steuer in Abzug bringen können.

Übersteigen die jährlichen Werbungskosten den Betrag von 12 000 M., hat auf Antrag die Rückerstattung der zumiel gezahlten Steuern zu erfolgen.  
Das Gesetz tritt mit dem 1. August ds. J. in Kraft.



# Der Konflikt mit Bayern

Wie es Bismarck gemacht hätte

Von einem in Berlin lebenden, der demokratischen Partei angehörigen Bayern wird uns geschrieben: Die demokratischen Abgeordneten des bayerischen Landtags machen den „Krieg“ ihrer Regierung gegen Berlin nicht mit. Rein rechtlich ist ja auf Seiten der Reichsregierung alles in der Ordnung, aber ob die Berliner Auffassung vor dem Urteil unserer inneren Geschichte, wenn sich die Gemüter einmal beruhigt haben werden, politisch und moralisch bestehen kann? Mehr als drei Viertel der bayerischen Bevölkerung fühlen sich durch das Gesetz zum Schutz der Republik überempfindlich und bedrückt. In diesen drei Vierteln gehören nicht nur die Mittelparteien und die Bayerische Volkspartei, sondern auch viele Demokraten. Wir sind der Ansicht, daß die Reichsregierung, bevor sie das Schutzesetz vor den Reichsrat brachte, sich vorher mit den bayerischen Sonderwünschen hätte verständigen sollen. Sie hat es darauf ankommen lassen, daß Bayern im Reichsrat überstimmt wird. Das war praktisch, aber nicht klug.

Wie hätte es wohl Bismarck, der größte deutsche Machtpolitiker, gemacht? Man gestatte zwei Erinnerungen an jene Zeit, als Bismarck mit den süddeutschen Regierungen im Kampf lag, um sie in den Norddeutschen Bund hineinzubringen: In den Briefen an seine Gattin findet sich unter dem 16. November 1870 der Stoffentwurf, daß ihm die „deutschen Sachen“ — er führte ja nebenher noch den Krieg mit Frankreich — die meiste Arbeit brächten. Aber er ließ sich diese innere Arbeit nicht verdrießen. Er konnte weich und nachgiebig werden, wenn er allzugesährliche Konflikte vorausahnte.

Und die zweite Erinnerung: Im Tagebuch von Moritz Busch wird der Abend des 23. November 1870 geschildert, als Bismarck den Deutschen Bund durch den bayerischen Vertrag endgültig gesichert hatte. Busch erzählt: Der Chef (Bismarck) war mit den drei bayerischen Bevollmächtigten im Salon. Nach einer Viertelstunde etwa öffnete er die Tür, schaute den Kopf mit freundlichster Miene herein und kam dann, als er noch Gesellschaft sah, mit einem Becher zu uns an den Tisch, wo er Platz nahm. „Nun wäre der bayerische Vertrag fertig und unterzeichnet“, sagte er bewegt, „die deutsche Einheit ist gemacht und der Kaiser erweigt. Ich Champagner bringen: Es ist ein Ereignis.“ Dann bemerkte er nach einigen Nachsinnen: „Die Festungen werden nicht zufrieden sein, und wer einmal in der gewöhnlichen Art Geschichte schreibt, kann unser Abkommen tadeln. Er kann sagen, der dumme Kerl hätte mehr fordern sollen; er hätte es verlangt, sie hätten gemußt; und er kann recht haben mit dem Wäffeln. Mir aber lag mehr daran, daß die Leute innerlich zufrieden waren — was sind Verträge, wenn man muß! — und ich weiß, daß sie vergnügt fortgegangen sind. Ich wollte sie nicht pressen, die Lage nicht ausnutzen. Der Vertrag hat seine Mängel, aber er ist so fest. Was fehlt, mag die Zukunft schaffen. Auch der König (von Preußen) war mit der Sache nicht zufrieden, er meinte, ein solcher Vertrag sei nicht viel wert. Ich aber bin anderer Ansicht. Ich rechne ihn zu dem Wichtigsten, was wir in diesen Jahren erreicht haben.“

So weich konnte der große „Eiserne“ sein. So föderalistisch war der Preuze Bismarck, wenn er merkte, daß er mit dem Kopf nicht durch die bayerische Wand kam. Dem Süddeutschen Dr. Wirth sollte es nicht möglich sein, sich mit Bayern ohne Beharren auf dem „Rechtsstandpunkt“ zu verständigen? Gewiß, die Verordnung der bayerischen Regierung kann nach Artikel 48 Abs. 4 der Reichsverfassung „außer Kraft“ gesetzt werden. Das Reichsgericht kann anerkennen werden. Aber wäre nicht eine Verständigungskonferenz und ein neuer bayerischer Vertrag zum Schutz der Republik ein vernünftigerer Ausweg aus dem unzeitgemäßen Streit?

## Die Erklärung der Reichsregierung

Die bayerische Verordnung ungültig

Berlin, 27. Juli. Eine amtliche Erklärung besagt: Nach der einstimmigen Auffassung der Reichsregierung ist die Verordnung der bayerischen Regierung verfassungswidrig und ungültig. Kein Satz der Reichsverfassung gibt einem Land das Recht, das Inkrafttreten eines Reichsgesetzes zu verhindern, weil es bei einem Teil der Bevölkerung auf Widerspruch stößt. Das Reichsgesetz zum Schutz der Republik ist vom Reichsrat mit mehr als Zweidrittelmehrheit angenommen worden: alle Landesparlamente mit Ausnahme

Bayerns haben dafür gestimmt. Ebenso hat das Gesetz im Reichstag eine Zweidrittelmehrheit gefunden. Bei diesen Körperschaften hat die bayerische Regierung ausgiebig Gelegenheit gehabt, ihre Bedenken auf verfassungsmäßigem Weg zur Geltung zu bringen und es ist auch einer Reihe ihrer Wünsche Rechnung getragen worden. Der Vorwurf, daß das Ausnahmegesetz die Grundzüge wahrer Demokratie verleihe und der Klassenherrschaft und einem sozialistischen Einheitsstaat vorarbeite, muß zurückgewiesen werden.

Es ist nicht angängig, daß ein einzelnes Land sich dem verfassungsmäßig erklärten Mehrheitswillen des deutschen Volks entzieht. In der schweren Zeit ist es Aufgabe der Reichsregierung, die Reichseinheit wieder herzustellen. Die bayerische Regierung hat ein festes Bekenntnis zum Reich und zur republikanischen Staatsform abgelegt. Die Reichsregierung erwartet daher, daß die bayerische Regierung sich den Forderungen nicht entziehen wird, welche die Reichsregierung im Interesse der Einheit des Reichs zu stellen genötigt sein wird.

## Die Politik der goldenen Brücke

Berlin, 27. Juli. Der Kabinettsrat ist heute unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammengetreten, um über die an Bayern zu richtende Forderung Beschluß zu fassen. Wie die Blätter melden, will der Reichspräsident von sich aus die gütliche Lösung des Streits versuchen in einer Weise, die sowohl dem förmlichen Recht der Reichsregierung wie der Stimmung in Bayern Rechnung trägt. So würde der am meisten anstößige außerordentliche Staatsgerichtshof zwar nicht fallen gelassen, aber es solle eine bayerische Abteilung in ihm errichtet werden; auch die Reichskriminalpolizei solle eine bayerische Abteilung erhalten. In Berlin werde man es begrüßen, wenn sich ein Vorgehen mit schärferen Mitteln vermeiden lasse.

## Neue Nachrichten

Die 48stündige Arbeitswoche

Berlin, 27. Juli. WTB. meldet: Die 48stündige Arbeitswoche wurde vom Arbeitgeberverband der papierverarbeitenden Industriellen Berlins nach einem dreiwöchigen Streit erkämpft und im Reichstagsvertrag für das deutsche Buchbindergewerbe und verwandte Berufszweige festgelegt, nachdem ein Schiedsgericht im Reichsarbeitsministerium einen dahingehenden von beiden Parteien angenommenen Schiedsspruch gefällt hat.

Zeitungsvorbot

Breslau, 27. Juli. Der „Sprottauer Anzeiger“ wurde auf vier Tage verboten, weil er die Art und Weise der Verfolgung der Rathenäumörder einz. „Poste“ genannt hatte.

Der Zeppelin für Amerika

Berlin, 27. Juli. Nach einer Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ hat der Vorkommissar in Paris auf Ersuchen der amerikanischen Regierung den Bau eines Luftschiffs in Friedrichshafen für die Vereinigten Staaten, sowie die Vornahme von Probeflügen in Deutschland genehmigt. Das Luftschiff wird eine Länge von 200 Metern, einen größten Durchmesser von 28 Metern, eine Gesamtleistungskraft von 1640 Zentnern und 820 Zentner Nutzlast haben. Es besitzt Motoren von 400 Pferdekraften und soll eine Geschwindigkeit von 125 Kilometern in der Stunde haben. In einviertel Jahren muß das Schiff abgeliefert werden.

Poincaré will weiter erobern

Paris, 27. Juli. Der „Populaire“ berichtet, Poincaré habe in den letzten Tagen die Hauptschriftleiter der Pariser Zeitungen zu sich gebeten, um ihnen seine Anschauungen über die Lage mitzuteilen. Poincaré glaubt nicht daran, daß Frankreich vor einem Bankrott und vor einem Aufruhr gegen die Steuerbehörde stehe. Aber er wäre, so fährt Poincaré aus, peinlich berührt, wenn Deutschland seine Kriegsschulden bezahlen sollte, denn dann wäre Frankreich verpflichtet, die Rheingebiete zu räumen und es würde die Vorteile seiner bisherigen Anstrengungen verlieren, mit der Waffe in der Hand die Bevölkerung des Rheinlands auf friedlichem (1) Weg für Frankreich zu gewinnen. Er (Poincaré) sei der Ueberzeugung, daß es für Frankreich vorteilhafter sei, weitere Gebiete zu erobern, als die Geldkriegsschulden einzulassen. Nur mit einem starken Heer und einer lebendigen Kriegsbegeisterung könne der Vertrag von Versailles gerettet werden. Würde aber Deutschland seine Verpflichtungen erfüllen, so müßte Frankreich abrüsten.

Wer ist an der Reihe?

Paris, 27. Juli. Der „Matin“, dessen eifrigster Mitarbeiter vor nicht langer Zeit Poincaré war, veröffentlicht in seiner Nummer vom 20. Juli einen Artikel über das merkwürdige Geschick, dem so viele hervorragende Politiker der Entente verfallen, nämlich der geistigen Erkrankung. So viele hohe Intelligenzen Frankreichs und der befreundeten Länder seien vorgeigt ihrer Wirksamkeit enttrübt worden und dümmern in geistiger Unmacht dahin. Dieses Schicksal sei zuerst dem Minister Pichon beschieden gewesen, dann kam Wilson an die Reihe, aus glänzender Laufbahn wurde Deschanel durch Geisteskrankheit geschleudert, und legt sei Northcliffe von den Ärzten aufgegeben. (Der „Matin“ gehört selbst zu den Northcliffe-Blättern.) Der Kriegsminister und Abgeordnete Lefevre leidet an Verfolgungswahn. Vielsagend fragt der „Matin“: „Wer kommt als Nächster daran?“ und legt dem Blatt „Humanité“ die Antwort auf die Zunge: — Poincaré!

Der Bankenausschuß kommt wieder

Paris, 27. Juli. Die „Chicago Tribune“ will wissen, der New Yorker Finanzmann Pierpont Morgan habe auf eine unter der Hand gestellte Anfrage der französischen und britischen Regierung wissen lassen, daß er bereit sei, an einer neuen Zusammenkunft der Bankiers in Paris anfangs September teilzunehmen. In Paris glaube man, die Finanzüberwachung Deutschlands sei eine „ausgezeichnete Grundlage“ für eine Weltanleihe, und wenn eine weitere (die vierte) Zahlungsfrist gegeben werde, so werde die politische Luft wieder klarer werden.

Abgelehnte Lohnherabsetzung

London, 27. Juli. Die Arbeitgeber der Maschinenindustrie haben eine allgemeine Lohnherabsetzung vorgeschlagen. In der Abstimmung der Arbeiter wurde der Vorschlag abgelehnt.

Streifenkämpfe in Ravenna

Rom, 27. Juli. Zwischen den Kommunisten, denen die Republikaner (Demokraten) und Sozialisten zu Hilfe kamen, und den Faschisten wird seit einigen Tagen in den Straßen von Ravenna blutig gekämpft. Die Polizei konnte nichts ausrichten. In zwei anderen Städten wurden Faschisten ermordet. Die haben dafür die Gewerkschaftshäuser verbrannt.

Zur Schuldfrage

Am 29. Juli 1914 abends 11 Uhr, stellt sich Nikolaus Alexandrowitsch Basili, der Vizedirektor der Kanzlei des Ministeriums des Neuhern, auf der französischen Botschaft ein und berichtet, daß die russische Regierung 1. die Mobilmachung von 13 zur Operation gegen Oesterreich-Ungarn bestimmten Korps und 2. im geheimen die Gesamtmobilmachung befohlen habe.

(Paléologue, französischer Botschafter in Petersburg, Erinnerungen in der „Revue des Deux Mondes“ 1921; „Frankfurter Zeitung“ vom 3. Januar 1922.)

## Württemberg

Stuttgart, 27. Juli. Zum Fall Bazille-Keil. Auf das Schreiben des Abg. Bazille hat Staatspräsident Dr. Hieber geantwortet, es bestehe kein Anlaß für ihn, dem Urteil des Landtagsausschusses vorzugreifen. Er lehne es auch ab, den Minister Keil zu veranlassen, seine gegen Bazille vorgebrachten Beschuldigungen in der Öffentlichkeit zu wiederholen und sie unter Verzicht auf die Abgeordnetenfreiheit, vor Gericht zu vertreten.

Die Sozialdemokratische Partei, das Zentrum und die Demokratische Partei haben im Landtag den Antrag eingebracht, einen Untersuchungsausschuß von 12 Mitgliedern einzusetzen, der untersuchen soll: die von dem Reichstagsabgeordneten Keil in der Reichstagsitzung vom 18. Juli d. J. gegen den Reichstagsabgeordneten Bazille erhobenen Beschuldigungen, 2. den von dem Abgeordneten Bazille gegen den Minister Keil erhobenen Vorwurf des Amtmißbrauchs zu untersuchen.

Das Dienstiegel. Die Behörden in Württemberg sind angewiesen worden, die alten Dienstiegel und Stempel abzulegen. Für die Beschaffung der Siegel des neuen württembergischen Wappens usw. wird die kreisrunde Form vorgeschrieben. Es wird empfohlen, die Metallstücke durch das Münzamt zu beziehen.

## Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenstein.

14. (Nachdruck verboten.)

Am Abend, als der alte Basil vor der Ochsenstalltür sitzt und seine Pfeife raucht, betrachtet er sorgenvoll seines Brotherrn Jüngsten. Hans hat die Sichel gebengelt für den nächsten Tag, jetzt macht er sich im Schuppen zu tun und hadt Stren, obwohl das Abendrot vorüber ist und alle Feierabend gemacht haben.

„Mit zu glauben ist's, was für eine Unkraut in dem Daben steckt“, denkt Basil. „Den ganzen Tag arbeitet er für zwei und nachher kann er sich nicht einmal am Abend genug tun! Wird wohl nicht gefehlt sein, daß ihm die Dorn vom Tullnerfattel noch immer im Kopf steckt. Aber zum Teufel, warum gibt er sich so willig drein? Täten gut zusammen passen, die zwei, und wenn er einmal nicht so viel Bayern mitbringt, wie man ehender geglaubt hat, du lieber Gott, die Kofel ist doch jetzt die Einzige zum Erben und Schaffen kann der Hans, wie kein zweiter. Sell muß doch wohl auch was gelten?“

Nach einer Weile steht der Basil bedächtig auf und tritt zu Hans.

„Wirst noch mit Feierabend machen, du? Meinerzeit waren die Durschen kurzweiliger. Da sind sie nach Feierabend auf die Schürzenjagd gegangen anstatt zum Strenschneiden.“

Hans arbeitet ruhig weiter. Dann wirft er finster hin: „Bist lang genug im Haus, daß du wissen könntest, ich bin kein solcher. Bist eine nichts von mir wissen, so lauf ich ihr mit nach.“

„Em. Sell war eh geschick. Aber leicht denkt die Dorn auch so? Könnst ja sein, daß sie nur wartet auf dein Kommen!“

Hans lacht wild auf.

„Daß sie mich mit Kunden vom Tullnerfattel herunterheben! Ah nein — die Freud mach ich ihr nit!“

Basil klopft kopfschüttelnd seine Pfeife aus.

„Sell glaubt doch selber nit von der Kofel, meit lieber Hans! Schau, ich mein halt immer, es tät euch beiden besser, wenn ihr einander ein gutes Wörtel gäbet...“

Hans schweigt und hadt weiter.

Basil stopft die Pfeife frisch und zündet sie umständlich an.

„Ja, ja, so mein ich. Du mein, wenn ich denk, wie ich selber jung war! Keine Arbeit hätt mich gefreut, keine Ruh hätt ich gefunden bei der Nacht, wenn ich mit meiner Babel — Gott hab sie selig — in Unfrieden auseinander bit.“

„Kann einen auch nichts freuen dabei“, brummt Hans verbissen, „aber den Unfrieden hab ich nit angefangen, sondern die Alten. Und die Kofel... mein Gott, die Kofel gibt sich halt leicht drein. Kann sein, daß ich ihr zuwider bin als 'n Gregor sein Bruder, kann sein, sie hat mich nie rechtgeschaffen gern gehabt? Weißteut sind wie der Hohn am Kirchturm: sie drehen sich um und um, wie halt der Wind weht.“

„Ah — wirklich? Hat sie dir 'n Abschied gegeben?“ fragt Basil scheinbar harmlos neugierig. Hans schüttelt den Kopf.

„So viel Kurajch hat sie nit gehabt. Bloß ausweichen tut sie mit und das... mit ist das genug.“

Basil lacht spöttisch.

„Bist du aber ein Siebengeheiter! Meinerzeit waren die Durschen nit so. Aber Kurajch haben sie mehr gehabt! Da hätt einer sich weder vor ein'm Großbauer gefürchtet noch vor seinem Hund, bald er sieht, wie sein Dirndl sich heimlich abhärmt und krank wird vor Sehnsucht nach ihm.“

Da läßt Hans die Art jäh auf den Hackel sinken und starrt bestürzt auf.

„Krank? Wer ist... was redest denn für Unsinn, Basil?“

„O jemine, du hast's wohl nit bemerkt, wie bleich die Kofel letzter Zeit daherschaut? Nachher wirst auch nit

gemerkt haben, daß sie am letzten Sonntag im Hochamt gefehlt hat? Die alte Bewa war recht bekümmert. „Ganz von Kraft kommt uns die Dorn noch“, hat sie mir geklagt, „gestern haben wir gar um den Bader schiden müssen. Bleichsucht sagt der! Aber ich mein, es wird wohl was andres sein, das ihr fehlt! Ist halt ein Kreuz mit die Mannsient!“ Ja, so hat die Bewa mir geklagt. Und recht wird sie schon auch haben.“

Hans steht noch immer schweigend da und starrt in die Luft. Röte und Blässe wechseln auf seinem Gesicht. Dann sieht er sich langsam am — der Basil ist verschwunden. Weiß Gott, wo der alte Halkodri hin ist? ...

Und plötzlich schleudert Hans die Art in eine Schuppenede, daß die Pfosten splintern, und stößt einen halbunterdrückten Juchzer aus und rennt wie närrisch davon.

Am Himmel glänzt ein einsamer Stern in friedsamem Licht. Das ist ein wunderlicher Stern: steht man am Verbauernhof, meint man, er stünde just über dem alten moosbewachsenen Stalldach, und steht man auf dem Tullnerfattel, sieht's genau so aus, als leuchte er über dem Groß-Reicherhof.

Die Kofel hat ihm ein liebes Wort gegeben: „Er ist wie der Stern aus dem Morgenland, den die Hirten einstmals sahen, als ihnen das Glück verheißen worden ist. Jetzt ist er unser Stern der Verheißung, Hans, gelt?“

Das war gesprochen vorm Jahr, als sie einander die Liebe gestanden hatten unter der großen Tanne am Tullnerfattel. Damals hatten sie beide den Stern entdeckt, weil sie vielleicht zum erstenmal im Leben seligen Herzens die Augen vom Erdboden aufwärts gerichtet hatten. So war er ihnen ein Sinnbild ihrer Liebe geworden.

Lange hatte Hans nicht nach dem Stern ausgehakt. Jetzt aber nickt er ihm fröhlich zu und nimmt es als gute Vorbedeutung, daß just dieses Sternes Licht ihm leuchtet.

Gewiß — wenn die Kofel auch schon schläft, der Stern wird sein Licht in ihre Kammer schicken und sie wecken.

(Fortsetzung folgt.)

**Stuttgart, 27. Juli. Begnadigung.** Die am 7. April vom Schwurgericht Ulm wegen Mords zum Tod verurteilten Eugen Schwegler von Schnait, Osk. Schorn-dorf, und die Wagnerswitwe Mathilde Braig von Mies-tingen, Osk. Laupheim, sind vom Staatspräsidenten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

**Heilbronn, 27. Juli. Verworfenne Revision.** Der zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilte frühere Stadtschultheiß Rapp von Kleingartach hat gegen das Urteil der Strafkammer Heilbronn Revision beim Reichsgericht eingelegt. Das Reichsgericht hat diese Revision verworfen.

**Hermaringen, 27. Juli. Leure Jagd.** Bei der Ver-pachtung der hiesigen Gemeindefagd wurden 812 000 M (92 200 M im Vorjahr), in Steinheim 191 000 M (im Vor-jahr 24 000 M) erzielt.

**Hauert, Osk. Leutkirch, 27. Juli. Ein gefährlicher Draht.** Unweit der Mollerei brach ein Draht der elektrischen Oberleitung und fiel quer über den Weg. Ein vor das Milchfuhrwerk gespanntes Pferd des Landwirts Josef Schül-born im Wert von ca. 100 000 Mark kam mit dem Leitungs-draht in Berührung und wurde vom Strom getötet.

**Stuttgart, 27. Juli. Brennstoffpreise.** Die städtische Preisprüfungsstelle hat vom 15. Juli ab den Preis für 1 Zentner Anthracit auf 185 Mark, Ruhrkohle auf 191,10 Mark, Eibritetts 188,50 Mark, Uniondritetts 115,60 Mark, Tannenholz 185,80 Mark, Buchenholz 207,15 Mark frei Kessel des Verbrauchers festgesetzt. — Bei manchen Geschäfts-leuten ist es üblich geworden, die längst bestellten Waren erst nach einer amtlichen Preiserhöhung zu liefern, oder zwar die Lieferung auszuführen, die Rechnung aber erst später nach den neuen Preisen folgen zu lassen.

**Erhöhung des Milchpreises.** Die Lebensmittelabteilung des Stuttgarter Gemeinderats hat einer Erhöhung des Milchpreises auf 10 M zugestimmt.

Infolge des feuchten Wetters der letzten Tage ist die Zufuhr von Pilzen in der städt. Markthalle zur Zeit sehr gut. Da die Pilze vor dem Verkauf einer Beschau auf Nicht-giftigkeit und Genußtauglichkeit unterliegen, finden sie regen Absatz. Außerhalb der Markthalle sind Pilze der Kontrolle wegen nicht zum Verkauf zugelassen.

Die Stuttgarter Straßenbahn wird die Preise für Zeit-fahrten am 1. August schon wieder erhöhen. Allgemein findet man nachgerade die Straßenbahnverhältnisse zu unerträglich.

**Ende des Buchbindereistreiks.** Die streikenden Belegschaften der hiesigen Buchbindereien haben am 26. Juli die Arbeit wieder voll aufgenommen. Die 48stündige Arbeitszeit ist nunmehr auch in Buchbindereigewerbe von den Unterneh-mern durchgesetzt worden.

**Hagenbecks Löwenschau.** Herr Jungeblott, der neue Di-rector des Stadgartens, versteht es, dem Publikum immer wieder etwas Neues und Interessantes zu bieten. So ist es ihm gelungen, die berühmte Hagenbeck'sche Tierchau mit nicht weniger als 48 Prachtexemplaren von wunderbar dressierten Löwen für einige Tage zu Vorstellungen im Stadtpark zu gewinnen. Es ist unnötig, zu sagen, daß diese Tierchau ein Anziehungspunkt ersten Ranges ist; überall hat der fähige Bändiger Alfred Schneider Bewunderung gefunden. Außer-dem tritt eine Beduinentruppe mit erstaunlichen Vorführun-gen in Leibesübungen aller Art auf; aus Indien sieht man die ansehend unverlesenen und gefühllosen Fakire, Schwerttänzer, Feuerreflex u. a. Herr Jungeblott, der bis vor einhalb Jahren den Gastbetrieb des Hagenbeck'schen Tiergartens in Hamburg-Stellingen leitete, hat sich ein Ver-dienst erworben, daß er die Sehenswürdigkeiten auch dem süddeutschen Publikum zugänglich machte. Der Besuch kann bestens empfohlen werden.

**Zuffenhausen, 27. Juli. Verhaftung.** Unter der Beschuldigung, Abtreibungsmittel gegen Bezahlung verord-net zu haben, ist, wie die Schwab. Tagwacht berichtet, Dr. med. M a u s verhaftet worden.

**Reutlingen, 27. Juli. Das gestohlene Heiligen-bild.** Das vor längerer Zeit in Reehberg gestohlene Chri-stophorusbild wurde von einem Landjäger in einem Zigeu-nerwagen hier entdeckt.

**Wildbad, 27. Juli.** Die Zahl der Fremden in Wildbad (Württ. Schwarzwald) beträgt bis heute nach der amtlichen Kurliste 10 500 Personen.

**Ebingen, 27. Juli. Betriebseröffnung.** Die Eröffnung der Kraftwagenlinie Ebingen-Bitz und Ebingen-Oberdigsheim findet am 1. August d. J. statt.

**Heidenheim, 27. Juli. Ehrlich.** Die Tochter eines hiesigen Geschäftsmanns fand auf der Straße 2000 Mark, die sie der Verkäuferin, einer Arbeiterin, wieder zustellte.

**Laupheim, 27. Juli. Verhaftung.** Ein aus dem hies. Oberamt stammender Burche, der dringend verdächtig ist, den Mleberfall auf den Landwirt Joh. Bod von Wölpertshofen ausgeführt zu haben, ist verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Der Preis für Druckpapier betrug bis in das Jahr 1918 herein 20 Pfennig für das Kilo, seit 1. Juli d. J. 20 Mark, also das Hundertfache. Früher lieferten die Fabrikanten frei vors Haus, heute nur bis zur Bahnstation, was bei den hohen Kollifurpreisen sehr ins Gewicht fällt. Die 2 Prozent Abzug bei Bezahlung innerhalb 30 Tagen sind weggefallen. Aber damit nicht genug; vom 1. August an soll eine neue scharfe Erhöhung des Papierpreises eintreten, dazu kam am 1. Juli eine sehr starke Erhöhung der Arbeitslöhne. Ist das nun die Wirkung des vom Reichstag beschlossenen „Schutz-gesetzes für die Presse“? — von dem die kleineren Zeitungen überhaupt wenig Nutzen haben. Was bleibt dem Verleger anders übrig, als wieder aufzuschlagen, um nur einigermaßen sein Blatt durchhalten zu können? Aber jeder billig denkende Leser wird deshalb sein Blatt nicht aufgeben wollen, und sich sagen: lieber ein etwas teureres Blatt als gar keines.

**Sonderzüge zum Ehlinger Turmsteil.** Anlässlich des Schwäbischen Kreisturnfestes am nächsten Sonntag in Ehlin-gen werden auf allen Hauptlinien zu den fahrplanmäßigen Zügen Vorzüge mit etwas 10 Minuten früherem Kurse aus-geführt.

## Allerlei

ep. Der Christliche Studenten-Wellband hielt kürzlich in Pe-ting seine erste allgemeine Konferenz nach dem Kriege ab. Es waren 32 Nationen vertreten; deutsche Vertreter waren der frühere Reichsminister Dr. Michaelis und Professor Dr. Heim aus Tübingen. Während christen-feindliche Studentenvereinigungen in der chinesischen Haupt-stadt die Konferenz mit einem von bolschewistischen Geist durchdränkten öffentlichen Kriegsruf begrüßten, in dem sie jedoch den wachsenden Einfluß des Christentums in China zugaben, wurde die Konferenz vom chinesischen Staatspräsi-denten sowie vom chinesischen Außenminister, der selber

Christ ist, sehr freundlich empfangen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Frage: Völkergemeinschaft, Krieg und Christentum. Die Darlegung des deut-schen Standpunktes hinsichtlich der Schuld am Krieg durch Dr. Michaelis, der den Kriegsausbruch an leitender Stelle erlebt hat, machte tiefen Eindruck. Die Vertreter der Ententeländer verurteilten den Vertrag von Versailles sämtlich mit Ausnahme der zurückhaltenderen Franzosen. Vielbeachtet wurden auch in der Öffentlichkeit die Vorträge der beiden deutschen Vertreter über „Christus und die Philo-sophie“ und „Das industrielle Problem im Lichte des Chri-stentums.“

Das Hagelwetter vom 22. Juli hat, wie nachträglich be-richtet wird, im Siegtreis (Rheinpr.) einen Schaden an der Ernte angerichtet.

Die Zeitungsnot. Nach Ausweis des zwölften Nachtrags der amtlichen Zeitungspreislifte des Jahres 22 haben bisher 226 Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt.

**Wärlt, Turner angefallen.** Am Mittwoch, den 26. Juli, begab sich ein Trupp württembergischer Turner, die am Leipziger Turnfest sich beteiligt hatten, in Reih und Glied zum Bahnhof. In der Süßstraße trat ein Mann, der sich nachher als einen Drogisten Hans von Grabow bezeichnete, an die Turner heran mit dem Ruf: „Du bin international, ich will mich mit euch verbrüder!“ — Die Turner achteten nicht auf ihn, aber plötzlich gab der Mann drei Revolver-schüsse auf sie ab, die jedoch niemand verletzten. Der Mann wurde sofort der Polizei übergeben; man glaubt, daß er nicht normal sei.

**Das Abschließen eines Hotelzimmers.** Eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Celle wird Hotelgäste interessieren. Aus dem Hotelzimmer war dem Berginspektor F., als er es einige Minuten verließ, ein Ueberzieher gestohlen worden, wofür er den Hotelbesitzer haftbar machte. Dieser erblickte darin ein Verschulden des Gastes, daß er den Ueberzieher nicht in den im Zimmer stehenden Schrank eingeschlossen habe. Das Oberlandesgericht Celle war der Ansicht, daß der Kläger hierzu nicht verpflichtet gewesen sei, zumal er das Zimmer nur auf einige Minuten verlassen habe. Dagegen er-fordere es die heutzutage herrschende Unsicherheit, daß die Hotelgäste die Diebstahlsmöglichkeiten an ihren eigenen Sa-chen nach Möglichkeit verringerten. Deshalb müsse auch von den Gästen verlangt werden, daß sie selbst bei kurzer Ab-wesenheit aus dem Zimmer dieses verschließen und den Schlüssel mit sich nehmen.

**Fassmeldungen.** Das „Berliner Tageblatt“, der „Vor-wärts“ u. a. Berliner Blätter hatten berichtet, daß auf die bayerische Sonderverordnung hin die Fremden fluchtartig München und Oberbayern verlassen. Demgegenüber stellt das Fremdenamt der Polizeidirektion München fest, daß noch nie, seit das polizeiliche Meldeamt besteht, ein solcher Frem-denandrang in München bestand, wie in den letzten zwei bis drei Tagen.

Die Meldung der „Bosfischen Zeitung“ (Berlin), daß der russische Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit vielen ehemali-gen russischen Offizieren sich in Bayern aufhalte, wird amtlich als eine reine Erfindung erklärt.

Die Berichte der „Voss. Zig.“ sind nicht immer zuverlässig. Es ist nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ unrichtig, daß der Totengräber bei der Beerdigung der Mörder Kern und Fi-scher in Köfen sich geweigert habe, das Grab auszuheben. Auch hat nicht die Brigade Erhardt den Kranz mit der schwarz-weiß-roten Schleife gestiftet, sondern eine befreundete Familie; endlich waren nicht studentische Korporationen offi-ziell anwesend, sondern einzelne Studenten, die mit Kern und Fischer befreundet waren.

**Die verschwundenen Fahnen.** Anfangs des Jahres 1919 wurden die in den früheren Kriegen eroberten französischen Fahnen aus der Garnisonkirche in Potsdam nach dem Zeug-haus in Berlin und später ins Kriegsministerium gebracht. Die Franzosen verlangen aber die Auslieferung dieser Fah-nen. Leider sind sie aber inzwischen spurlos verschwunden. Die Reichsregierung hat nun eine Belohnung von 100 000 Mark auf die Ausfindigmachung derjenigen gesetzt, die die französischen Fahnen haben verschwinden lassen.

**Der Tod in den Bergen.** Bei der Besteigung der Nord-wand der Wimmeral in der Canisfluh (Vorarlberg) sind der junge Karl Gruber von Lindau und der Techniker am Luftschiffbau Friedrichshafen, Wolfmann aus Langen-argen aus 100 Meter Höhe abgestürzt. Beide waren sofort tot. — Vom kleinen Warenteich bei Garmisch ist der Fabrik-director Dr. Emil Wolff aus Berlin tödlich abgestürzt.

Der Berliner Tiergarten ist nun auch vor die Lebensfrage gestellt. Die Unterhaltung der Tiere, die Neuanschaffungen usw. steigen immer höher und können mit den erhöhten Ein-trittspreisen nicht mehr bestritten werden. Der Verlust ualterer Kolonien hat die Beschaffung der Tiere sehr erschwert und verteuert. Neuerdings hat das Personal wieder hohe Lohnforderungen gestellt. Die Leitung des Tiergartens, der eine der vollständigsten Anlagen Berlins ist, hat nun er-klärt, daß ohne bedeutende Zuschüsse der Stadt u. des Staats der Garten über den Winter nicht mehr gehalten werden könne, das berühmte „Aquarium“ soll aber jedenfalls ge-öffnet bleiben. Einem Teil des Personals ist bereits ge-lündigt worden.

**Brand.** In Leipzig-Plagwitz wurde ein großer Teil der chemischen Fabrik Dr. Heinrich König u. Co. durch Groß-feuer zerstört.

Ein Teil der Papierfabrik in Krappitz (Schlesien) ist ab-gebrannt.

Durch Großfeuer wurden im Hafen von Hamburg große Vorräte, darunter für mehrere Millionen Mark Tabakwaren der Firma Fischer u. Co. vernichtet.

Ein Hagelwetter hat in der Gegend von Littmoning (Ober-bayern) großen Schaden angerichtet.

**Gefälschte Zigarettensteuerzeichen.** Der Händler Moses Hirschhorn aus Goldingen in Russland verleitete durch Be-steichung den bisher unbefohlenen und in gutem Leumund stehenden Photographen Josef Obstner in München, der sich in Geldverlegenheit befand, ihm falsche Zigarettensteuer-zeichen herzustellen, die Hirschhorn für seinen neugegründeten Zigarettenhandel zur Umgehung der Steuer verwendete. Es wurde eine große Zahl hergestellt. Bei Hirschhorn wurden etwa 100 000 Zeichen beschlagnahmt. Das Münchner Gericht verurteilte Hirschhorn und einen Helfer namens Reger zu je 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, den Obstner zu 9 Monaten Gefängnis.

**Papierknittel statt 4 Millionen.** Eine Bank in Klagen-furt sandte einen Geldbrief von 4 Millionen Kronen in fremden Währungen nach Wien. Dort wurden in dem Um-schlag statt des Gelds Papierknittel gefunden. Bei einem Angestellten der Bank, der verhaftet wurde, fand man die ganze Summe vor.

Das bulgarische Heer zählt einschließlich Gendarmen und Grenzwache heute gemäß dem Friedensvertrag von Neuilly nur noch 11 000 Mann. Demgegenüber hat Rumänien ein Heer von 200 bis 230 000 Mann.

Der Geschäftsmann Ferdinand Kesser, langjähriger Lei-ter der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe, ist in Baden-Baden gestorben.

**Gefunden.** Studienrat Dr. Luz von Heilbronn, der am Januar ds. Js. mit drei anderen Bergsteigern am Nordhoch (Tirol) einer Schneelawine zum Opfer fiel, ist vor einigen Tagen aufgefunden worden. Nun sind alle vier Berunglückten geborgen.

**Waldbrand.** Durch Funkenflug wurde bei Spremberg in der Oberlausitz ein Waldbrand verursacht, der 510 Hek-tar Bestand vernichtete.

## Letzte Meldungen.

**Der Fall Leoprechting vor dem bayerischen Landtag.**

München, 27. Juli. Der Zufall wollte es, daß just gestern im Plenum des bayerischen Landtages die bei-den Interpellationen der Bayerischen Volkspartei und der Bayerischen Mittelpartei über die Enthüllungen des Leoprechting-Prozesses zur Debatte standen. Die Interpellanten, die Bayerische Volkspartei und die Bayerische Mittelpartei, erhoben scharfe Angriffe gegen die Berliner Methoden, die Bayern nach Art eines feindlichen ausländischen Staates geheim überwachen zu lassen und forderten die Abberufung des Grafen Zech.

Ministerpräsident Graf Berchthold gab in seiner Beantwortung der Interpellationen ein umfangreiches Bild der Spiegel- und Berhekungstätigkeit des Freiherrn von Leoprechting und ließ durchblicken, daß sich die Reichsregierung lange Zeit hinter dem Rücken der bayerischen Regierung von notorischen Ver-leumdern, die im Solde Dritter und Vierter standen, hat gegen Bayern aufheben und schüren lassen. Weiter erfuhr man, daß der Ministerpräsident bei aller per-sönlichen Ehrenhaftigkeit des Grafen Zech doch in-folge dessen Beziehungen zu Leoprechting die Abberufung des Grafen von seinem Münchener Posten von der Reichsregierung geordert hat und daß er auch wegen der Abberufung des französischen Gefandten aus München beim Auswärtigen Amt alles Notwendige bereits eingeleitet habe. Der Ministerpräsident be-kräftigte, daß auch die französische Regierung sowohl in Berlin wie in München wegen der Sinecizung der Person des französischen Gefandten in den Leo-prechtingprozeß vorstellig geworden sei. Näheres konnte der Ministerpräsident nicht mitteilen, da die Ber-handlungen noch schweben. Klar und bestimmt sprach Graf Berchthold sich gegen jede Spitzeltätigkeit aus, hat die Reichsregierung, wenn ihr Material über und gegen Bayern zugetragen werde, kein Geld dafür aus-zugeben, sondern sich loyal mit der bayerischen Re-gierung in Verbindung zu setzen und Bayern nicht als Ausland behandeln zu wollen.

**Teufische Eisenbahnwaggons für Jugoslawien.**

Berlin, 27. Juli. Aus Belgrad meldet das „Ber-liner Tageblatt“, daß schon vor einem Monat einige vereinigte deutsche Industriefirmen dem jugoslawischen Verkehrsminister die Lieferung von schmalfurigen Eisenbahnwaggons angeboten haben. Das Verkehrs-ministerium hat jetzt das Angebot angenommen, das sich auf 2 600 Waggons bezieht. Bedingung aber ist, daß die gesamte Lieferung längstens bis Anfang April künftigen Jahres erfolgt. Die Uebergabe der fertigen Waggons erfolgt in dreimonatlichen Partien schon vom August d. J. an.

**Der Badeszug Berlin-Norddeich entgleist.**

Odenburg, 27. Juli. Von dem Badeszug Berlin-Norddeich sind bei Othold die beiden Packwagen ent-gleis. Es entstand großer Materialschaden. Perso-nen wurden nicht verletzt, da der Zug langsam fuhr.

**Lloyd George und Rußland.**

London, 27. Juli. In der gestrigen Unterhaus-debatte über die Haager Konferenz sagte Lloyd George, man sei heute allzu bereit, zu vergessen, daß der größte aller Kriege erst vor drei Jahren beendet wurde. Es sei bereits ein erstaunlicher Fortschritt gemacht. Die Ansicht Lord Robert Cecil's, daß die Zustände sich ver-schlimmern, könne er nicht teilen. Die englische Regierung habe bereits jede mögliche Unterstützung gewährt, und es sei nicht ihre Schuld, wenn er sei-nen Erfolg hatte. Einige Mitglieder des Hauses schienen der Ansicht zu sein, es gebe eine russische Rege-rung, die Rußland nach dem Willen des Volkes be-herrsche, und England habe sich bemüht, Rußland und Bürgerkrieg hervorzurufen. Tatsächlich sei die bolschewistische Regierung durch einen Staatsstreich mit Waffengewalt ans Ru-der gekommen. Es liege kein Beweis dafür vor, daß das russische Volk jemals diese Rege-rung gewünscht habe. Die furchtbaren Zustände in Rußland könnten sich nicht bessern, wenn Rußland nicht die zivilisierte Welt zu Hilfe rufe. Geschehe dies nicht, so würden in Rußland Zustände, wie in der Urzeit eintreten. Rußland entbehre der Maschinen jeder Art, landwirtschaftlicher Geräte usw. England würde geholfen werden, wenn es derartige Bestellungen erhielte. Die Zusammenarbeit sei also im beider-seitigen Interesse. Fraglich sei nur, ob dies möglich sei. Selbst wenn der beste verfügbare Vorkaufster nach Rußland gehen würde, würde ihm kein Käufer oder Kaufmann borgen, bevor nicht die notwendigen Be-dingungen hergestellt seien.

**Besprechung der Staatspräsidenten**

Karlsruhe, 28. Juli. Heute findet hier eine Besprechung der Staatspräsidenten von Württemberg, Baden und Hessen über die durch die bayerische Verordnung geschaffene Lage statt.

Karlsruhe, 27. Juli. Der Reichskanzler hat den badischen Staatspräsidenten Dr. Hummel eingeladen, bei der Ver-sammlungsfeier im Reichstag am 11. August 1922 die Gedenk-rede zu halten. Staatspräsident Dr. Hummel hat die Ein-ladung angenommen.

Etagen-Geschäft



J. Frank

Wäsche- und Aussteuer-Artikel  
Sforzheim, Westl. 29, 1. Etage.



**Geburten:**

- 6. April. Karl Heinrich, B. Karl E. Günthner, Schreiner.
  - 10. April. Rudolf Egon, B. Ernst Wihler, Kaufmann.
  - 12. April. Frida Christian, B. Gottlob Chr. Günthner, Säger.
  - 19. April. Hilde Emma, B. Albert Fr. Sieb, Tagelöhner.
  - 18. April. Karl, B. Wihl. Fr. Günthner, Holzhauer.
  - 24. April. Wilhelm Max, B. Karl Fr. Eitel, Tagelöhner.
  - 25. April. Mina Elise, B. Ludwig Henßler, Metzger.
  - 30. April. Egon Hermann, B. Eugen Ferdinand Schütz, Fabrikant.
  - 6. Mai. Gertrud Elsa, B. Karl Fr. Buch, Säger.
  - 3. Mai. Emma Maria, B. Karl Ulrich Haag, Fuhrm.
  - 8. Mai. Hermann Martin, B. Joh. Martin Günthner, Schreiner.
  - 14. Mai. Fr. Albert, B. Albert Heinrich Haag, Tagl.
  - 17. Mai. Eduard, B. Adolf Wihler, Forstwart.
  - 14. Mai. Paula Mina, B. Aug. Fr. Waidner, Schreiner.
  - 21. Mai. Annalise, B. Hermann Treutle, Kfm.
  - 25. Mai. Hermann Eugen, B. Reinhold Otto Queißner, Hilfschaffner.
  - 30. Mai. Wilit Paul, B. Karl Krauß, Metzgermstr.
  - 4. Juni. Friedrich Joh., B. Franz Raver Hermann, Hausdiener.
  - 17. Juni. Anna Marie, B. Theodor Pfau, Bäcker.
  - 16. Juni. Gustav, B. Karl Aug. Wagenreuter, Holzhauer.
  - 21. Juni. Paula Maria, B. Heinrich Stapf, Schreiner.
  - 22. Juni. Karl Fr. Otto, B. Karl Fr. Treiber, Mechaniker.
  - 29. Juni. Anna Marie, B. Wihl. Schrafft, Bauer.
- Eheschließungen:**
- 7. April. Wilhelm Chr. Schill, Malermstr. und Anna Schill, geb. Treiber.
  - 8. April. Fr. Otto Hoffmann, Privatier und Frida Hoffmann, geb. Haubner.
  - 15. April. Rob. Krauß, Mechaniker und Marg. Krauß, geb. Kohler.
  - 15. April. Karl Hermann Haisch, Tagl. und Chr. Wilhelmine Haisch, geb. Haag.
  - 22. April. Gottl. Aug. Karl Rodenstein, Postpraktikant und Beria Rodenstein, geb. Fuchslocher.
  - 29. April. Joh. Georg Epting, Hausdiener und Sofie Epting, geb. Senfried.
  - 13. Mai. Wihl. Fr. Gutbub, Holzhauer und Katharine Gutbub, geb. Wöcher.
  - 17. Mai. Rich. Julius Brill, Kfm. und Adeline Brill, geb. Mastanter.
  - 27. Mai. Wihl. Eugen Locher, Graveur und Emma Locher, geb. Vehtle.
  - 10. Juni. Joh. Kappler, Fabrikarbeiter und Christine Marie Kappler, geb. Gaus.
  - 17. Juni. Richard Reichwein, Hilfswagnmstr. und Franziska Henriette Reichwein, geb. Bergforth.

**Gestorbene:**

- 2. April. Joh. Georg Knaupp, Verwalter, 68 J. alt.
- 4. April. Karl Fr. Toussaint, Privatier, 78 J. alt.
- 17. April. Jakob Fr. Gaus, Ronnenmüß, 89 J. alt.
- 25. April. Chr. Jakob Eitel, Holzhauer, 52 J. alt.
- 12. Mai. Marie Magdalene Treiber, 65 J. a.
- 12. Mai. Rob. Hermann Pfau, Schreiner, 65 J. a.
- 16. Mai. Walter Eugen Rieginger, 2 Mon. alt.
- 17. Mai. Luise Regine Fehleisen, 76 J. alt.
- 22. Mai. Max Mehler, Ital. Konful, 74 J. alt.
- 20. Mai. Johanna Marie Schäffler, 28 J. alt.
- 24. Mai. Karl Chr. Bott, 1 Jahr 4 Mon. alt.
- 28. Mai. Mina Elise Henßler, 1 Mon. alt.
- 1. Juni. Philippine Wilhelmine Treiber, 79 J. alt.
- 5. Juni. Joh. Jakob Proß, Tagl., 64 J. a.
- 24. Juni. Julius Fr. Klumpp, 50 J. alt.
- 25. Juni. Anna Marie Simon, 3 Mon. alt.

**Bad Wildbad im schönen Schwarzwald.**

Eine Sammlung Künstlerfotos von Landschaften und Bildhauer A. Lazi.

Der Schwarzwald bietet dem Auge des Naturfreundes Folgendes: Unendliche Schönheit und bringt die Wunder der Natur in Verbindung mit dem menschlichen Verständnis des Künstlers im Schauen zum vollendeten Genuß. In der Sammlung „Der schöne Schwarzwald“ hat der Bildhauer und Landschaftsfotograf A. Lazi die Schönheiten unseres Bades in bewundernswürdiger Weise dem Auge zur Geltung gebracht. Die in ihrer Eigenart einzig dastehenden Anlagen und der durch jahrelange mühevollen Arbeit zu wunderbarer Naturschönheit erwachsene reservierte Kurgarten bilden in Deutschland eine seltene Sehenswürdigkeit. Deutsche Kunst und Bautechnik hat bewirkt, daß die Harmonie der Natur mit der Kunst in vollendeter Weise von dem jeweils ausübenden Kräften der Badoverwaltung erfährt und ausgeführt worden ist. Die technische Leitung des Wildbades ist und war stets bemüht, in vornehmer Weise sich der Natur anzupassen und so wurde im Laufe der Jahrzehnte ein prächtiges Gesamtbild geschaffen. Bisher war es nicht gelungen, die Schönheiten unserer Anlage und des reservierten Kurgartens, sowie die vollendeten Architekturen unseres Bades im Bilde künstlerisch festzuhalten. Dieses ist dem Landschaftler A. Lazi glänzend gelungen. Die Bilder sind ausgestellt in der Bücherstube Joh. Paude in der Enganlage. Die zweite Serie der Bilder wird den Sommerberg und die weitere Umgebung Wildbads umfassen.

H. Sorge.

**Handelsnachrichten**

Dollarkurs am 27. Juli: 525.10 Mark.  
Der deutsche Ansehenhandel hat im Monat Juni im Spezialhandel betragen: Einfuhr: 40,3 Millionen Doppelzentner im Wert von

34 Milliarden Mark; die Einfuhr 15,8 Millionen Doppelzentner im Wert von 30,3 Milliarden Mark. Gegenüber dem Monat Mai hat die Einfuhr um 2,2 Millionen Doppelzentner und 2 Milliarden Mark zugenommen, die Ausfuhr ist um 2,1 Millionen Doppelzentner gefallen, im Wert dagegen 3,1 Milliarden Mark gestiegen. Im Juni wurde um 4,1 Milliarden mehr eingeführt als ausgeführt, gegen 5,2 Milliarden im Mai. Im ersten halben Jahr 1922 stellt sich die Einfuhr im ganzen auf 171,8 Millionen Doppelzentner im Wert von 142,9 Milliarden Mark, die Ausfuhr auf 120,8 Millionen Doppelzentner im Wert von 130,8 Milliarden Mark. Der Einfuhrüberschuß betrug somit 12,1 Milliarden Mark.

Das Sächsisch-Preussische Verkehrsministerium in Weimar hat bei den deutschen Fabriken 2600 Eisenbahnwagen bestellt, die bis 1. April 1923 teilweise geliefert werden müssen.

Das Jollaufgeld in Oesterreich ist für die Woche vom 24. bis 31. Juli auf 7300 Kronen (Vorwoche 6100 Kronen) festgesetzt worden.

Radiumerze sollen nach einem Londoner Blatt in Cornwallis (Südwestecke Englands) gefunden worden sein.

Stuttgarter Börse, 27. Juli. Auch heute verkehrte die biesige Börse bei kleinen Umsätzen ohne größere Kursveränderungen. Von den Bankaktien waren Bankaktien und Hypothekendarlehen nur wenig verändert bei 204 bzw. 160, Noten- und Vereinsbank blieben 380 bzw. 230. Auf dem Markt der Brauereiaktien notierten fester Hobenzollern 600, Walle 440 (415), Ravensburg 280 (300), Ehlinger 220, Reichenmeyer 325, Pfauen 500, Jahn 185. Von den Metallaktien mußten Feinmechanik von 1190 auf 1170 nachgeben, Hohner 1250, Jungbans 465. Metallwaren 1370 (1380). Auf dem Markt der Maschinenaktien schlossen Daimler schwächer bei 421, Kaupheimer 1090 (1100), Ehlingen 845 (860), Besser 815, Weingarten 800 (880), Reichenmeyer 655. Von den Spinnereiwerten lagen Erlangen fester bei 1170, Unterbauhen 1800, Bietzhelm 1400 (1350), Kolb-Schule 1450 (1480), Koffern 1350 (1300), Kuchen 1350, Filz 1350 (1325), Ehlingen 1300 (1325), Kattun 2700. Von den sonstigen Werten waren Anilin behauptet bei 805, Bremen-Wesph. 1600, Heidelberger Zement 695, Verlagsanstalt 720 (750), Köln-Rottw. 801, Krumm 378, Salzwerk Heilbronn 995, Wachenheim 810, Wäckerhülle 800 (820), Stuttgarter Jucker 710. Straßenbahnen 185, Mannheimer Del 850, Transport 840, Ziegelwerke 660. Wärfk. Vegginsbank.

**Wärkte**

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 27. Juli. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 136 Ochsen, 40 Bullen, 280 Jungbullen, 220 Jungkühe, 309 Kühe, 456 Kälber, 561 Schweine, 37 Schafe und 4 Ziegen. Unverkauft blieben 18 Ochsen. Erlist wurden aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. Klasse 3300-3550 M., 2. Klasse 2800-3100 M., Bullen 1. Kl. 3000-3200 M., 2. Klasse 2500-2800 M., Jungkühe 1. Klasse 3500-3700 M., 2. Klasse 2900-3200 M., 3. Klasse 2550-2750 M., Kühe 1. Klasse 2800-2950 M., 2. Klasse 1850-2350 M., 3. Klasse 1150-1650 M., Kälber 1. Klasse 4050-4250 M., 2. Klasse 3700 bis 3900 M., 3. Klasse 3400-3650 M., Schweine 1. Klasse 6400 bis 6600 M., 2. Klasse 6100-6300 M., 3. Klasse 5700-6000 M. Verlauf des Marktes: bei Großvieh langsam, bei Kälbern und Schweinen belebt.

Viehmarkt Aalen, 26. Juli. Zufuhr 386 Stück Vieh. Verkauf 128 Stück. Ochsen 22 500-30 250 M., Stiere 10 000 bis 33 000 M., Färren 15 000-32 000 M., Kühe 17 500-41 000 M., Junavieh 7500-40 000 M., Kälber 2500-6000 M.

**Wetter-Bericht**

Der Hochdruck hat seinen Höhepunkt schon wieder überschritten. Neue Störungen kündigen sich aus dem Norden an. Am Samstag und Sonntag ist deshalb zeitweilig bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes und mäßig warmes Wetter zu erwarten.



# Ala

Henkel's Pulver- und Scheuerepulver,  
für Haushalt, Gewerbe und Industrie  
**unentbehrlich.**

Einzigste Hersteller:  
**HENKEL & CO., DUSSELDORF.**

Reiz mil Ala Topf und Hand  
Weil's den schönsten Glanz bescheert!

**Schreibarbeiten,  
Abrechnungen  
u. i. w.**  
werden ausgeführt durch  
**Eugen Funt,**  
Wilhelmstr. 106,  
3. Stock

# Viehverkauf

Wir haben nächsten Montag, den 31. ds. Mts. im Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen einen großen frischen Transport erstklassiger junger **Milchkühe, trüchtige Kühe** sowie ausnahmsweise schöner **hochträcht. Kalbinnen** zum Verkauf und laden Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst ein  
**Rudolf und Berthold Löwengardt, Aeringen.**

## Viehversicherungsverein Wildbad

Die jährliche **General-Versammlung**

findet am Samstag, den 29. Juli 1922 im Gasthof zur „Eisenbahn“ statt. Beginn 8 Uhr abends.  
**Tagesordnung:**

1. Kassenbericht.
2. Entgegennahme von Anmeldungen zur Weiterversicherung im Rechnungsjahr 1922-1923 und zur Neuaufnahme in den Verein.
3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.  
Der Vorstand.

Inseriert im „Tagblatt“!

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung.



Schuhhaus  
**W. Treiber**  
Ludwig-Seegerstr. 17.

Beachten Sie die Schaufenster mit den neuen Gesellschafts und Strassen-Modellen.

# Himbeeren

kauft jedes Quantum

Christian Küenzlen,  
1. wttbfg. Fruchtsaftpresserei m. Dampfbetrieb  
Sulzbach a. d. Murr.

Versandgefäße können gestellt werden.

Wir liefern **Wäsche-Aussteuer** auch einz. Leib- und Hauswäsche Berufs- und Arbeiterkleidung noch billig, an sichere Leute auch geg. bequeme Abzahlung. Reichhaltige Preisliste gratis gegen 2-Mk. Rückporto.  
**F. OLDEHUS**  
Neumünster i. Holst.  
Schleiberg 58 Schauberg 56.

Zum 1. September suche ich für meinen kleinen herrschaftlich. Haushalt nach Saarbrücken ein **tücht. Mädchen** für die Küche, Hausmädchen und Waschfrau vorhanden. Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an Frau Landgerichtspräsident Magnus, 3. St. Wildbad, Hotel Post.

Ordentliches **Alleinmädchen** nach Berlin gesucht. Näheres im Gasthof zum „Wilden Mann“.

**Hausmädchen** nach Frankfurt a. M. zu 2 Personen gesucht. Leichte Arbeit. Hoher Lohn. Gute Stellung. Vorzustellen  
**Billa Treiber**  
Olgastr. 17 l.

**Besseres Fräulein** sucht Stellung zu Kindern  
Meldung an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Landeskurtheater**  
Direktion: Steng-Krauß.

Freitag, den 28. Juli 1922  
Gastspiel **Isabella Gundry** vom Landestheater Gotha  
Im weißen Rößl  
Lustspiel in 3 Aufzügen  
und  
Als ich wiederkam  
Lustspiel in 2 Aufzügen  
Samstag, den 29. Juli  
Gastspiel **Hildegard Gallin**  
Die Scheidungsreise  
Operette in 3 Akten

## Rehragout- und -Bügel

empfeht **Ad. Blumenthal.**

Wohnung

1 oder 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenützung auf längere Zeit in guter Lage für sofort gesucht. Offerte mit Preisangabe an die Geschäftsstelle des Wildb. Tagblatts.

**Remy-Reis-Stärke**  
Borax in Stücken  
Boraxpulver  
chem. rein  
A. u. W. Schmitz, Med.-Drogerie.

**Fußball-Verein**  
Wildbad.

Heute

abend 9 Uhr  
**Ausflug-Sitzung**  
im Gasthaus zur „Eintracht“  
(Wichtige Tagesordnung.)  
Der Vorstand.

**Turn-Verein**  
Wildbad.  
Die Teilnehmer am Kreisturnfest in Ehlingen treffen sich heute Abend in der Turnhalle zwecks Besprechung über Abfahrt usw.